



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen



Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

**DFG-Projekt "Digitalisierung und Erschließung des Nachlasses des
Ägyptologen Adolf Erman (1854-1937)"**

Brief von Theodor Nöldeke an Adolf Erman

Nöldeke, Theodor

Straßburg, 04.05.1911

Nachweis dieses Dokuments im [Kalliope-Verbund](#)

[urn:nbn:de:gbv:46:1-73066](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:46:1-73066)

Amberg i. E. ⁴/₅ 11
Kallos 16.

Verehrtes Collegen!

Sie haben mich durch die Zusammenfügung Ihrer äg. Excerptes
ebenso sehr geehrt, wie erfreut. So Freund und das
ganze Gebiet Ihrer Wissenschaft, ist und so wenig ich, zumal
in meinem Jahren, davon denken kann, noch wirklich
ägyptisch zu lernen, so habe ich doch gleich die ersten
Theile des Buches ganz und andre Theile in gelesen.
Man sieht zum einem durch eine Zusammenfügung, wenn
man auch von dem ^{wahren} Wesen des Textes selbst dabei keinen
Begriff bekommt. Aber immer wieder muß ich
mich wundern, wie es möglich geworden ist, die Lehren eines
solchen Schrifts so weit zu entziffern, daß man
von der darin angedeuteten Sprache eine Vorstellung
und von dem Sinn des Buches einen sicheren Verständnis
bekommt.

Natürlich interessiert mich ganz besonders das
Verhältnis der äg. zum Semitischen. Aber wie viel
Räthselhaftes ist auch da! Die wichtigsten grammat. Zuge,
welche der äg. und Sem. gemeinschaftlich haben, stellen
Sie ja so zusammen, daß Jazeger kaum ein W. d. d. d. d.
erhalten werden kann. Und lexicatisch finden sich

so viele ganz genaue Uebereinstimmungen, dass die
Fremdartigkeit der grossen Masse des Vokabulars
dem Semitischen Dazwischen erst recht auffällig. Und nun
wieder das schon bekannte Entsprechen der Laute: $\dot{\text{a}}$
ist ein š theils per unpr. ^{h. v. j. m. m.} $\dot{\text{a}}$, theils für w , theils für š ,
und ähnlich es mehr. Bei den Zahlwörtern entspricht
arabischem ع im Geg. š (2) und ب (8 und vielleicht 3), was für
dann später wieder ع (Das Verhältnis, der äg. Laute
 b und š zu einander ist überhaupt selten. Man will
an von hierin annehmen, b sei hier überall das Ursprüng-
liche und š daraus entstanden; aber z. B. ^{bei} dem Zahlwort
für 8 geht das doch nicht gut an.) Bei den Zahlwörtern
ist das Verhältnis zum Sem. überhaupt merkwürdig:
Während sich an der Punkttheit bei 2, 7, 8 nicht zweifeln lässt
~~den~~ ^{den} sie bei 3 und vielleicht 9 dunkel ist, wissen
wir doch ander ganz ab. Da alle Semiten denselben Zahlwörter
haben, so ist auch äusserst unwahrscheinlich, dass in
uralten Zeiten etwa einzelne Zahlwörter aus den Semiten
den Ägyptern entlehnt worden seien, ~~da~~ dergleichen sonst
wohl vorkommt (wie z. B. die Formen des arab. Zahlwort für 9 zu
gesehen oben). Mit Th habe eine ziemlich grosse viel
Liste von hierit. Zahlwörtern, aber da ist erst recht
keine Ähnlichkeit mit den ägyptischen. Höchstens könnte
man 10 ~~10~~ 4 (so darf ich doch wohl transcribieren) mit
galle afar, seho afar et beja fädig zusammen stellen - wenn

ist und sehr unwahrscheinlich, dass die Ägypter in ganz
alter Zeit das aus Indien stammende Kuhn schon gekannt
hätten.

Offenlich ^{zurück} ~~schicken~~ Sie über das Geschichtz. des
ih. Thun vorbringe, nicht zu sehr die Details und
erörtern darin ganz im Ausdruck des gemeinsamen
das mit Ihr Werk erwartl. hat. Übrigens gratuliere
ich zur dritten Auflage!

Noch einmal herzlich Dank

Ihr ergebener

J. W. Völkbe.